

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 45

Rubrik: Blick in die Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick in die Schweiz: Urnengangarten

Unerwünscht: Diktatur der Gedankenlosen

Die Stimmbeteiligung an den jüngsten eidgenössischen Wahlen war so schlecht wie noch nie; weniger als 50 % der Wahlberechtigten gingen zur Urne. Gründe dafür wurden in den besorgten Kommentaren viele genannt, naheliegende, einleuchtende, plausible. Auch an Anregungen fehlte es nicht, wie dieser Missstand vielleicht zu beheben sei. Nicht ganz zu überzeugen vermögen wohl jene Kommentatoren, welche den Grund für die diesjährige Wahlabstinenz in der *momentanen* parteipolitischen Konstellation zu sehen glauben. Denn dagegen spricht der Umstand, dass die Stimmbeteiligung bei eidgenössischen Parlamentswahlen seit vielen Jahrzehnten von Mal zu Mal immer nur abgenommen hat.

Zu einem Deutungsversuch setzte auch das Fernsehen an in einem CH-Magazin: Ein Dutzend Nicht-Wähler wurde über die Gründe ihrer Stimmbeteiligung befragt. Selbst wenn man die Antworten nicht verallgemeinernd auf alle Nichtwähler überträgt, bleiben sie bestürzend in ihrer Unausgegorenheit. Grundmelodie: «Ich interessiere mich nicht für Politik!» Abschätziges Nasenrumpfen. Nichts auch nur von einer Spur der Einsicht, dass wer nicht politisiert, sich eben passiv der Politik anderer ausliefert! Die Antworten machten auf erschreckende Weise deutlich, dass es nicht nur die Ueberheblichkeit des Elitären, sondern auch eine an Dummheit grenzende Arroganz der Einfalt gibt.

Die Antworten mussten zur Frage führen, ob Stimmbeteiligung denn wirklich zu bedauern und zu beklagen oder nicht vielmehr zu begrüßen sei. Denn wer als Staatsbürger

auf geradezu anstössige Weise nichts zu sagen hat, den soll man doch bei Gott nicht noch dazu drängen, etwas zu sagen. Sonst wird Demokratie zur Diktatur der Gedankenlosen.

Gefragt: Mehrheit von Meinungen, nicht von Stimmen

Wenn in unserem Staat eine Minderheit der Stimmberechtigten entscheidet, halte ich das noch lange nicht für fatal, solange wenigstens jene, welche an die Urnen gehen, eine Meinung haben. Angesichts der zahlreichen oft komplizierten Sachfragen, in denen der Stimmbürger zu entscheiden hat, wird man sich überhaupt fragen dürfen, ob es nicht das Recht des Bürgers ist, durch Stimmbeteiligung zu dokumentieren, dass er sich nicht für kompetent genug hält, ja oder nein zu sagen, und ob es nicht ehrlicher sei, wenn er sich gegebenenfalls der Stimme enthält.

Bei Abstimmungen ist vom Bürger ja nicht nur eine Stimme, sondern eine Meinung gefordert. Aber es wäre vermessen zu glauben, jeder Bürger habe – nur weil er stimmberechtigt ist – immer auch eine Meinung über alles und jedes oder sei in der Lage, sich eine Meinung bilden zu können. Vielleicht ist dem Staate mehr gedient, wenn der, welcher keine Meinung hat, schweigt, als wenn er sich von politischen Einpeitschern dazu drängen lässt, von andern vorfabrizierte Meinungen meinungslos zu unterstützen.

Was an der Tatsache nichts ändert, dass mancher Stimmberechtigte für seine Stimmbeteiligung Gründe anführt, die keine Gründe sind, sondern eine Schande. *Bruno Knobel*

ERNST P. GERBER

Polit-Zyklus

Wir haben gewählt. Das wäre vorbei.
Das Leben wird wieder normal.
Ich liess mich belehren, die Meinung sei
voreilig und allzu banal.
Und wirklich, mach ich eine Zeitung auf:
ein mächtiger Schurf neuer Zahlen.
Man redet noch immer im Dauerlauf
– wie ich – von vergangenen Wahlen.

Was habe ich da am Fernsehsehn gesehn
und über das Radio gehört;
es lässt sich zu viert im ganzen recht schön
regieren, kaum einer, der stört.
Und dass man vorher auf die Pauke haut,
wär schlimm nur, wenn man sich nicht kannte,
jetzt aber Haut an Haut und vertraut
hinein in die Parlamente.

Nicht eine Partei, die betroffen schwieg,
und keiner im Land, der verlor.
«Von da her betrachtet eindeutig ein Sieg»,
so lobten die Bosse im Chor.
Der halblinke Linke nimmt statt ins Gericht
den Linkern in seine Bilanzen.
Zweckbuchung! Den lässt er nämlich sonst nicht
auf seinen Parketten tanzen.

Wie schieden da Eifrige, christlich und frei
und blank, ohne sündigen Dorn,
mit schönen Programmen das Korn von der Spreu –
sie priesen sich alle als Korn.
Marschieren, lavieren, die Wahrheit im Glas,
empört über Dreh und Verdrehung,
der nächsten entgegen, der nächsten was?
Der zyklischen Vierjahresblähung!